

ad 15041), dann 1512 zu Hagenau. — Im 16. Jahrhundert traf Erzbischof Sebastian auf dem Mainzer Provinzialconcil 1549 eine Reihe zweckmäßiger Verordnungen (Hartzheim VI, 563). Fortan fanden, wie es scheint, keine conciliarischen Versammlungen mehr in der alten Metropole statt. — Diöcesansynoden zu Mainz sind aus den Jahren 1074, 1090, 1124, 1127, 1149, 1150, 1171, 1191, 1196, 1209 (Wenk, Hist. Hass. II, prob. p. 131), 1227, 1283, 1250, 1298, 1301, 1316, 1318, 1322, 1499, 1527 bekannt; man findet sie bei Hartzheim III. VI. X, die von 1527 auch bei Hefele-Hergenröther IX, 577 ff. (Vgl. noch J. A. Schmid, Dissertatio, qua historiam conciliorum Mogunt. et imprimis concilii a. 1310 habiti . . . publicae ventilationi sistit, edendisque statutis provincialibus Mogunt. anni 1310 praemittit P. Lyserus, Helmst. 1713 [auch bei Joannis III, 281]; Würdtwein, Elenchus conciliorum Mogunt., Mogunt. 1761; Id., Concilia Mogunt. . . novis accessionibus aucta, quois disciplina ecclesiae Mog. saec. XIV. XV. XVI. etc. illustratur, Mannh. 1766.) [Hloß.]

Maistre, Graf Joseph von, katholischer Publicist, geb. am 1. April 1754 zu Chambéry aus einer ursprünglich aus Languedoc stammenden Familie, die sich in Piemont niedergelassen hatte, wurde 1788 Senator zu Chambéry und emigrierte 1793 nach der Besetzung seines Vaterlandes durch die Franzosen. Als 1799 der König von Sardinien sich genöthigt fand, das feste Land zu verlassen, folgte ihm der treue Graf von Maistre auf die Insel Sardinien und wurde mit der Leitung der sardinischen obersten Kanzlei beauftragt. Im Jahre 1803 wurde der Graf als bevollmächtigter Minister an den russischen Hof geschickt und kehrte von dort erst 1817 zurück. Er starb als Staatsminister, Kanzler von Sardinien und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Turin am 26. Februar 1821. Außer mehreren kleinen gehaltreichen Schriften erschienen von ihm vier größere Werke: *Considérations sur la France*, Londres (Neuchâtel) 1796, in späteren Auflagen vermehrt mit dem *Essai sur le principe générateur des constitutions politiques et des autres institutions humaines*, Par. 1814. 1821; *Du Pape*, 2 vols., Lyon 1819. 1821; *De l'église gallicane dans son rapport avec le souverain pontife*, Par. 1821, Lyon 1829; *Les Soirées de Saint-Petersbourg*, 2 vols., Par. 1821. Katholischer Glaube und katholische Lehre ist Geist und Seele dieser nach Inhalt und Form ausgezeichneten Schriften. Niemand hat besser als Graf Maistre es einleuchtend gemacht, daß die wahren Grundursachen der allgemeinen Erschütterung aller Verhältnisse von Kirche und Staat die verkehrten Lehren seiner Zeit seien, und daß das erste und festeste Band aller Gesellschaft nur in der Religion bestehe. Maistre war wieder der Erste, der es unternahm, die Verdienste des Papstthums um die Gesammkultur

Europa's ausführlich darzustellen und die hohe Wichtigkeit der päpstlichen Macht für die wahren Grundlagen der Societät und Civilisation zu zeigen. Nachdem Friedrich v. Schlegel auf die Bedeutung des Werkes über den Papst aufmerksam gemacht hatte, unternahm der verdiente Moritz Lieber, die genannten Werke in Verbindung mit einigen Freunden in's Deutsche zu übersetzen; sie erschienen in 5 Bänden Frankfurt 1822—1826, und Karl J. H. Windischmann begleitete die Abendstunden von St. Petersburg mit Betrachtungen über die Schicksale der Philosophie in neuerer Zeit (separat Frankf. 1826). Nach hinterlassenen Manuscripten de Maistre's veröffentlichte sein Sohn Rudolf *Lettres et opusculs inédits* mit einer Biographie, 2 Bde., Brüssel 1851. Die *Correspondance diplomatique* gab A. Blanc 1858 zu Paris heraus; es folgten durch Graf Karl de Maistre *Oeuvres inédites*, Par. 1870. (Vgl. J. E. Glaser, Graf J. de Maistre, Berlin 1865; Margorie, Le comte J. de Maistre, Par. 1883.) [Schrodl.]

Majestätsrechte, s. Jus circa sacra.

Majolus, Abt, s. Clugny.

Major, Georg, lutherischer Theologe, an dessen Namen sich der sog. Majoritische Streit innerhalb des Lutherthums knüpft, wurde am 25. April 1502 zu Nürnberg geboren. Der Kurfürst Friedrich von Sachsen nahm ihn unter seine Kapellknaben auf und ermöglichte ihm den Besuch der Universität Wittenberg. Schon im J. 1529 wurde ihm das Rectorat an der Schule zu Magdeburg anvertraut, und durch seinen rühmlichen Fleiß und Eifer kam die dortige Schule zu bedeutendem Flor. Sieben Jahre später wurde er Superintendent zu Eisleben, und im J. 1539 kam er als Professor der Theologie und als Prediger an der Schloßkirche nach Wittenberg; im J. 1544 erhielt er die theologische Doctorwürde. Zu dem Religionsgespräche, welches nach dem Wunsche des Kaisers in Regensburg stattfinden sollte, wurde Major, da er nach Luthers Meinung Mann genug dazu wäre, am 10. Januar 1546 abgefertigt; beigegeben waren ihm Buzer, Brenz und Schneppf, und die augsburgische Confession und Apologie war ihnen in ihrer Instruction als Richtschnur gestellt. Begreiflicherweise kam aber hier so wenig eine Vereinigung zu Stande, daß die sächsischen Collocutoren am 20. März Regensburg wieder verließen. Nun brach der schmalkaldische Krieg aus, und Major sah sich veranlaßt, das bedrohte Wittenberg zu verlassen. Nur der Umstand, daß ihm Herzog August von Sachsen das Amt eines Hospredigers und Superintendenten in Merseburg 1547 übertrug, rettete ihn und die Seinen vor bitterer Noth. Doch schon im folgenden Jahre nach Beendigung des Krieges konnte er wieder nach Wittenberg zurückkehren. Vergebens ließen ihm der König von Dänemark und der Herzog Friedrich von Holstein im J. 1551 glänzende Stellen anbieten, dagegen nahm er im Anfang des Jahres 1552 einen Ruf nach Eisleben als Superintendent